

Der Gesellschaft.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

Kunstgen.-Gedruck. f. d. Schrift. Größe auf gewöhnl. Schrift aber deren Raum bei mal. Einrückung 10.4. bei mehrmaliger entsprechend Abatt.

Mit dem Waid-Verlag und Schmoll-Handwerk.

Verlagspreis Nr. 29.

Nr. 187

Nagold, Montag den 14. August

1905.

Automobilrennen betr.

Nr. 58 849. Die vom Groß. Bezirksamt Baden und dem hiesigen Bezirksamt bezüglich der Automobilrennen am 14. d. M. erlassene Verfügung wird in § 1 a dahin geändert, daß die Wagtstraße Grenzbezirksgrenze (Donnerstein) statt von 4—8 Uhr in der Zeit von **4 bis 9 Uhr** nachmittags gesperrt wird.

Die in Frage kommenden Bürgermeisterämter werden beantragt, vorstehendes in ihren Gemeinden umgehend ortsüblich bekannt zu machen und die auszustellenden Posten entsprechend anzuweisen.

Der Vollzug ist zugleich mit dem Vollzug unseres Auftrags vom 4. d. M. Nr. 57 645 ander zu berichten. Raffalt, den 9. August 1905.

Groß. Bezirksamt. Kopp.

Japans Forderungen.

Die Friedensbedingungen, welche die Japan. Unterhändler am Mittwoch den 12. August überreichten, wurden tags darauf in ihren Grundzügen auf nicht amtlichem Wege bekannt. Sie werden dem russischen Staate sicherlich recht hart erscheinen, dürfte jedoch auch von Rußlands Standpunkt aus eine weitere Diskussion wohl erlauben, zumal die Japaner es offenbar vermeiden haben, ihre Forderungen, besonders in der Kriegskostenfrage, schon jetzt in allen Einzelheiten festzulegen. Ueber den Inhalt der Bedingungen meldet dem B. L. R. ein Spezialkabeltelegramm folgendes:

Portsmouth, 10. Aug. Die Russen und Japaner sind, wie ersichtbar, übereingekommen, die japanischen Bedingungen einstweilen nicht amtlich zu veröffentlichen. Doch werden die einzelnen Punkte, anscheinend authentisch, wie folgt angegeben:

1. Abtretung der russischen Pacht auf Miantung (Port Arthur, Dalnij) an Japan;
2. Räumung der Mandschurei durch die Russen und Rücküberlassung aller dort erworbenen Privilegien an China, Anerkennung der „offenen Tür“ in der Provinz durch Rußland;
3. Abtretung der chinesischen Ostbahn bis Charbin an Japan — die nördliche Linie bis Bladivostok bleibt den Russen;
4. Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea;
5. Zustimmung von Fischereirechten an Japan in den sibirischen Gewässern bis zum Beringmeer;
6. Übergabe der in neutralen Häfen internierten russischen Kriegsschiffe an Japan;
7. Beschränkung der russischen Marinekräfte in Ostasien;
8. Abtretung von Sachalin an Japan und eine
9. Kriegsschadung.

Für diese Entschädigung ist eine Ziffer vorläufig nicht genannt. Im allgemeinen bezeichnen die Russen die japanischen Forderungen als „très mauvais“, aber man gewinnt den Eindruck, daß ihnen eine Erörterung der Punkte immerhin möglich erscheint.

Nach einem weiteren Kablelegramm ist in dem japanischen Schriftstück das Wort „Entschädigung“ (indemnity)

vermieden und dafür „Zuschätzung“ (reimbursement) gesetzt worden.

Die russische Antwort auf die japanischen Friedensbedingungen.

Portsmouth, 12. Aug. Die russische Antwort auf die japanischen Friedensbedingungen prüft, wie verlautet, der Reichstag die Bedingungen und legt sodann die Ursachen und Gründe für die Entscheidung dar, zu der man in jedem einzelnen Falle gelangt ist. Der Beweisführer gegen die Zahlung einer Entschädigung oder gegen eine Gebietsabtretung liegt die allgemeine Anschauung zu Grunde, daß Rußland für den Krieg nicht verantwortlich sei, daß Rußland noch zur Fortsetzung des Kampfes vorbereitet sei, und daß diese Konferenz nicht gesucht habe, als ein besiegtes Land, das um Bedingungen bittet, sondern deswegen, weil es rechtlich den Frieden wünschte. Wenn ein ehrenvoller Friede möglich wäre, so könnte es weder einwilligen, an Japan Kriegskosten zu zahlen, noch Gebiet abzutreten. Die Beweisführung lautet ungefähr wie folgt: Rußland ist nicht besiegt. Es hat Schläppen erlitten, aber es ist nicht gezwungen, unter allen Umständen Frieden anzunehmen. Rußland wünscht Frieden für jetzt und immer und wie es ihm gewünscht hat, bevor Japan die Feindseligkeiten eröffnete. Daß Rußland den Krieg nicht herbeigeführt oder gewünscht hat, geht daraus hervor, daß es weder in militärischer Hinsicht noch in der Verwaltung auf den Krieg vorbereitet war. Gegen Rußland könnte mit Recht vielleicht nur die eine Beschuldigung erhoben werden, die Gelegenheit gegeben zu haben, die Japan suchte und auf die Japan seit 10 Jahren sich vorbereitet hatte, nämlich Krieg mit Rußland anzufangen. Die Verantwortung für den Krieg ruht auf Japan und nicht auf Rußland.

Nach Drahtmeldungen aus Portsmouth herrschte am Freitag abend bei beiden Friedensabordnungen tiefster Pessimismus. Wie bestimmt verlautet, hält Blüte die Bemühungen, ein Übereinkommen zu erzielen, für aussichtslos.

Die Automobilrennen in Kochel.

München, 12. August. Die heutigen Automobilrennen in Kochel sind ohne Unfall von staten gegangen. Man hatte infolge des gestern und auch heute vormittag noch sehr schlechten Wetters große Besürchtungen gehabt; unglücklicherweise die Teilnehmer zu dem geringen Schaden zu beglückwünschen, der sich herausstellte: er betraf nur ein Pneuumbeschädigung und einem zerrissenen Riemen; persöhnlich ist niemand irgendwie zu Schaden gekommen. Gegen Mittag wurde das Wetter besser, so daß einige Rennfahrer, die bereits abgefahrt hatten, wieder zusagten. Wegen der Gefährlichkeit der Rennstrecke am Ausgangspunkt (bei Kochel) wurde der Start um 1 Kilometer weiter hinaus verlegt, so daß die Strecke nur noch 6 Kilometer betrug. Trotz

des schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden; unter den Ehrengästen befanden sich der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Prinz von Battemberg mit Gemahlin, der Fürst von Bulgarien, der Herzog von Ratibor, Großfürst Apoll u. s. w. Dem Beginn der Rennen machte das Motorradrennen, woran sich etwa 40 Zweiräder beteiligten. Hierauf folgte ein Rennen von Tourenwagen für die Hertomer-Konkurrenz. Am Nachmittag kam das Bleichröder-Rennen, ein reines Rennwagen-Rennen, zum Ausklang. Von 12 gemeldeten Teilnehmern beteiligten sich 7. Das Resultat des Bleichröder-Rennens war folgendes: Die kürzeste Zeit brachte der bekannte Fahrer Hieronymus, welcher einen österreichischen Mercedeswagen des Brandelbestatters Dreher fuhr; er erzielte eine Zeit von 5 Min. 34 1/2 Sek. Die nächstbeste Zeit erzielte der Fahrer Wagner mit einem Opelwagen von 85 Pferdekraften; er brauchte 5 Min. 55 1/2 Sekunden. Als dritter kam der Fahrer Werner mit einem 100Pferdigen Mercedeswagen des bekannten Besitzers Dinsmore; er brauchte 5 Minuten 56 1/2 Sek. Der Fahrer Hermann Braun erzielte mit einem 100Pferdigen österreichischen Mercedeswagen des bereits genannten Besitzers Dreher 6 Min. 1 1/2 Sek., der Fahrer Hanriot mit einem 120Pferdigen Opelwagen 6 Min. 13 1/2 Sek. und der Fahrer Bugatti mit einem 60Pferdigen Renaultwagen 6 Min. 52 1/2 Sek. Der Fahrer Gernerli erlitt unterwegs einen Pneuumbeschädigung und mußte das Rennen aufgeben. In der Konkurrenz der Tourenwagen wurden die besten in der I. Gruppe (schwere Wagen) Bildt Böde aus Chemnitz mit einem 60Pferdigen Mercedeswagen in 7 Min. 59 1/2 Sek. in der 3. Gruppe der Schweizer Martini mit einem 20Pferdigen Mercedeswagen in 8 Min. 52 1/2 Sek. und in der 4. Gruppe Brands-Frankfurt mit einem 15Pferdigen Opelwagen in 9 Min. 46 Sek. Im Motorrad-Rennen siegte in Klasse I Gertrud Eisenmann-Hamburg mit der Marke Redarsulm, in Klasse II Renne-Rürnberg mit der Marke Marx.

Politische Uebersicht.

Ueber die gegenwärtige Fleischtenerung hat am Freitag eine Besprechung mit den Vorstehern der Landwirtschaftskammern im Landwirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Ministers v. Bobbielt, der seinen Urlaub aus diesem Anlaß unterbrochen hatte, stattgefunden. Die Besprechung, an der sich ferner der Regierungsrat Schröder beteiligten, dauerte von 11—2 1/2 Uhr. Ein Beschluß ist nicht gefaßt worden, so daß auf eine Oeffnung der russischen Grenze für vermehrte Schweinezufuhr wohl nicht zu rechnen ist. Deutschlands Handelsverkehr mit der Schweiz ist nicht so ganz unbedeutend. Der neue Zusatzvertrag vom 12. November 1904 zum Handelsvertrag mit der Schweiz ist vor kurzem ratifiziert worden und der Austausch der Urkunden hat stattgefunden. Die neuen Verhältnisse treten am 1. März 1906 in Kraft. Die Schweiz geht mit dem

Das Muttermal.
Roman von D'Arzay du Terrail.
(Fortsetzung.)
Michel ließ sich nachsehen, sie setzten sich auf einen Doppelsessel.
„Nun, was gibst du mir?“ begann Herr Joubal.
„Ja, ich weiß nichts,“ sammelte Michel.
„Dann will ich es dir sagen. Erstlich ist Lorenz angekommen.“
Michel erschrocken; wenn Joubal das schon wußte, war keine billige Behandlung zu hoffen.
„Ferner ist der alte Bräutigam durchgegangen und hat das Geld der Witwe auch mitgenommen.“
„Nach das wissen Sie?“ rief Michel voll Entsetzen aufspringend.
„Ich bin ein Stück von einem Hezenmeister; ich weiß alles,“ antwortete ruhig Herr Joubal, und sagte dann hinzu: „Ihr seid nun in großer Verlegenheit; die Angst kommt dazu, weil die Witwe aus der Schule zu schwagen droht, und so habt ihr Euch aufgemacht, von mir weiter Beschlüsse zu verlangen.“
Michel war ganz niedergedrückt.
„Na, junger Mann,“ sagte Joubal fort, indem er Michel, der sich wieder neben ihn gesetzt hatte, vertraulich und tröstend auf die Schulter klopfte, „ich bin nicht so schlecht, ich kann meine Freunde nicht in der Klemme sehen, ohne zu helfen. Geht mir doch Euere Hand“

Michel atmete hoch auf.
„Ich will mir noch einmal Euren Dank verdienen. Wiedel bringt Ihr.
„3000 Francs.“
„Ihr sollt sie haben.“
Das freundliche Gesicht des Herrn Joubal erschien in diesem Augenblick unserm Michel, wie das Antlitz eines Engels; der rettende Engel sagte aber zugleich hinzu: „Wir sind noch nicht fertig und haben noch ein Wortchen zu reden,“ und obwohl die freundliche Miene sich gar nicht änderte, klang dieser Zusatz doch so eigen, daß Michel die Haut schauderte. Herr Joubal glich einer Rabe, die mit der Maus spielt.
„Sprechen wir recht frei und offenerherzig!“ Michel zog sich das Herz zusammen.
„Ich will Euch auch in meine Karten geben lassen. Gegen kann ich nicht. Das Euer Vater durchgegangen ist, das weiß ich von meinem Diener, der ihn in Jargeau auf die Post nach Orleans schickte. Daß Lorenz angekommen ist, weiß ich vom Stallknecht im „Goldenen Fruchtwagen“, der hat es mir selbst erzählt.“ Von den Berichten der Witwe schwieg Herr Joubal; dagegen sagte er hinzu: „Nun ist das Heben an Euch.“
„Ja, mein Vater hat das Geld für die Witwe mitgenommen.“
„Gut, und was weiter?“
„Deshalb hat die Witwe heute morgen geschrien, als wenn sie am Spieße stände. Ich habe ihr 1000 Francs mehr versprochen müssen, damit sie sich beruhigt.“

„Das alles ist mir bekannt; das ist es nicht, was ich hören will.“
„Was wollt ihr denn sonst noch wissen?“
„Was ist bei Lorenz' Ankunft in der Mühle vorgegangen?“
Michel fuhr so auffällig zusammen, daß Herr Joubal selbst stutzig wurde.
„Herr Müller,“ sagte der letztere, „merkt wohl auf und hört, was ich Euch sagen werde. Wenn ich sage, ich will Euch wohl, ich nehme teil an Euch, so werdet ihr das nicht falsch verstehen. Freundschaft ist eine Sache; nur der Vorteil ist ein ernsthaftes Band. Mein Vorteil, das begehrt ihr, geht dahin, daß ihr der Sohn der Frau Suzanne seid.“
„Das bin ich auch.“
„Wozu die Albernheit, wenn wir unter uns sind?“ sagte achselzuckend Herr Joubal. Michel ließ den Kopf hängen, sein väterlicher Freund fuhr fort: „Wenn man 24 000 Francs in einem Geschäftes stecken hat, so ist das kein Spaß. Wie ich Euch aber das Geld lieb, glaubte auch ich, Lorenz sei tot.“
„Sonst hätten Sie sich wohl gar nicht darauf eingelassen?“
„Das ist eine andere Frage. Jedenfalls hätte ich das Dreifache statt des Doppelten verlangt.“
„Sie haben sich doch sicher genug gestellt,“ bemerkte Michel, um einen Widerspruch zu versuchen.
„Damit steht es nur noch so. Ich weiß wohl, daß ich Euch mit dem Brief, der Euch ins Juchthaus bringen



Deutsches Reich in sehr regem Verkehr; dafür spricht schon der Umstand, daß seit längerer Zeit der Gedanke ernstlich erörtert wird, einen engeren postallischen Anschluß, eine Art Post-Union wie zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, zu schaffen. Im Warenverkehr der Schweiz steht Deutschland in der Einfuhr wie in der Ausfuhr an erster Stelle. Von der Einfuhr der Schweiz im Jahr 1904 aus den europäischen Ländern in Höhe von 1 079 565 547 Franc entfielen 376 458 742 Franc auf Deutschland, das sind 30,36% der Gesamteinfuhr; am nächsten, mit 288 924 694 Franc = 19,27% der Einfuhr steht Frankreich, dann kommt Italien; von Großbritannien entnahm die Schweiz nur für 57 Millionen Franc, das sind 4,64%. Die Schweiz führte dagegen im Jahr 1904 nach Deutschland aus für 211 426 169 Franc; das sind 23,72% der Gesamtausfuhr, an zweiter Stelle schon kommt dann Großbritannien mit 171 569 979 Franc = 19,24%, an dritter Frankreich mit 107 474 033 Franc = 12,06% der Ausfuhr der Schweiz. Amerika wurde dem Vorjahr gegenüber weniger belangreich in der Einfuhr (90 Mill. gegen 96 Mill. im Jahr 1903) und in der Ausfuhr (146 Mill. gegen 149 Mill. Franc 1903). Der letztere Umstand wird in den letzten Jahren die Getreideversorgung der Schweiz besonders durch Rußland und Argentinien erfolgt sein. Der Rückgang der Ausfuhr nach Amerika dürfte nicht mit den Störungen des ostschweizerischen Stidereiweges namentlich in Zusammenhang gebracht. Ob aber mit dem klagenden Export der Schweiz nach Amerika nicht die ganz färglich eingetroffene Nachricht in Verbindung zu bringen ist, daß nach einem Beschluß des schweizerischen Bundesrats vom 30. Juni d. J. vom 1. Januar 1906 ab die aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas eingehenden Waren wiederum zu den Sätzen des schweizerischen Vertragstarfs angeschlossen werden? Seit 1900 hatte die Schweiz auf die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten Amerikas den höheren Generaltarif angewandt, wie es auch von Rußland, Spanien und selbst Frankreich bei allen oder aber bei dem größten Teil der aus den Vereinigten Staaten eingeführten Waren geschieht. Man mußte geneigt sein, dieses Entgegenkommen der Schweiz als Folge oder vielleicht auch als Ursache einer förglichen Drohung des amerikanischen Staatssekretärs Shaw aufzufassen. Danach sollen diejenigen Staaten Zollherabsetzungen zu gewärtigen haben, welche dritten Ländern Vergünstigungen zubilligen, von denen die Vereinigten Staaten ausgeschlossen sind. Unter den aus der Schweiz nach Deutschland eingeführten Artikeln stehen obenan Rohseide und Floretseide, sodann Taschentücher, Baumwollwaren (dicke Gewebe und Stidereien); bedeutend ist auch der Import von Käse und Nühen. Deutschland versendet nach der Schweiz namentlich Brennstoffe, besonders Steinkohlen, rote und feine Eisenwaren, Kleider (besonders Frauenkleider aus Baumwolle, Leinen und Wolle), Leder und Lederwaren, wollene Tücher und Zeugwaren, Baumwollwaren, sowie Bücher, Karten und Musikalien.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, fünf in Zürich verhaftete Anarchisten aus der Schweiz auszuweisen. Es sind drei Deutsche und zwei Oesterreicher. — In Bocarno haben streikende Maurer mit Kanistern bewaffnet auf mehreren Arbeitsplätzen die Einstellung der Arbeit erzwungen. Der Staatsrat stellte eine Kompanie Soldaten auf Aussicht.

In Holland darf man sich wegen des Aufstands in Celebes wieder beruhigen. Von der gegen den aufständischen Fürsten von Boni in Südcelebes ausgesandten Expedition wird berichtet, daß die Besatzung an ihre Wohnplätze zurückgekehrt ist und von sieben einflussreichen Häuptlingen sich fähig unterworfen haben.

Mit dem neuen schwedischen Ministerpräsidenten hatte ein Mitarbeiter des Stodholmer Dagblad eine Unterredung. Der Ministerpräsident bekräftigte, daß die neue Regierung ausschließlich mit Rücksichtnahme auf die Unionskrisis gebildet worden sei, und dies nur zu dem Zweck, um eine Lösung des Konfliktes auf Grundlage des vom Reichstag gegebenen Programms zu versuchen. Was die

schwedische Regierung angehe, so werde kein ungeziemendes Jögern die Lösung der Krisis hinausschieben. Die Regierung sei vielmehr bereit, ihrerseits in jeder Weise zur schnellen Abwicklung beizutragen. Auf die Frage, ob die Regierung beabsichtige, einen neuen außerordentlichen Reichstag einzuberufen, antwortete der Ministerpräsident: „Natürlich, wenn Norwegen das schwedische Programm annimmt, d. h. wenn von Norwegen nach der Volksabstimmung das Verlangen nach Verhandlungen gestellt wird und diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen.“ Es sei ja übrigens, fügte der Ministerpräsident hinzu, vom Gesichtspunkt der inneren Politik Schwedens von großem Interesse, daß die Abwicklung sehr schnell geschehe, und daß die Frage bald aus der Welt geschafft werden könne. Einige Zeit müsse die Regierung haben, um die Sache zur nächsten ordentlichen Reichstagsession auszuarbeiten, und bevor diese Arbeiten ihren Anfang genommen haben, werde die Frage der Rekonstruktion der Regierung lediglich unter Rücksichtnahme auf die innere Politik ihre Lösung gefunden haben. Schließlich hob der Ministerpräsident hervor, daß es jetzt wieder in der Hand Norwegens liege, ob die ganze Unionsfrage schnell zu Ende geführt werden soll. Der Reichstag habe sein Programm aufgestellt, das nichts anderes als billige Bedingungen für die Auflösung enthalte, und die schwedische Regierung werde ihre Aufgabe im Geist des Reichstags ausführen. Es komme jetzt auf die Norweger selbst an, ob sie Entgegenkommen zeigen oder Schwierigkeiten schaffen wollen.

Tages-Neuigkeiten.

aus Stadt und Land.

Nagolz, 14. August.

Kirchenkonzert. Den Liebhabern geistlicher Musik wurde gestern durch die Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Haydn ein großer Genuß bereitet. Es ist ein gewaltiges Werk, eine ergreifende Tondichtung, ein Kleinod deutscher Kirchenmusik, diese Darstellung des Schöpfungsgewerks, wie sie der alte Haydn niederschrieb, und keine andere seiner Kompositionen bringt den Gedankenreichtum des Meisters, die Größe seiner Kunst so voll zum Ausdruck wie dieses Tonwerk. Die Aufführung desselben ähnte denn auch für die Musikfreunde von hier und aus der Umgebung große Anziehungskraft aus und wir freuen uns, aussprechen zu dürfen, daß noch kein Kirchenkonzert hier so zahlreich besucht war wie das gestrige. Es ist in Nr. 183 des „Gesellschaftler“ eine Schilderung des Aufbaus und der Gliederung der „Schöpfung“ gegeben worden, die das Verständnis derselben erleichtern sollte, deshalb kann in diesem Bericht auf die Darstellung des einzelnen verzichtet werden. Ein solch großartiges Tonstück wie „Die Schöpfung“ erfordert zur wirkungsvollen Aufführung die geeignetsten Kräfte: einen gutgeübten Chor, bewährte Solisten, einen geübten Organisten und vor allem einen fähig geführten Dirigenten. Im Hinblick darauf, daß diese Bedingungen als vorhanden anzunehmen seien, trat Herr Seminaroberlehrer Schäffer an den Gedanken heran, auch einmal die Schöpfung Haydn's vorzuführen. Und der Erfolg war denn auch der Höhe wert, die auf die Einübung verwendet werden mußte. Sowohl der Musikverständige, der die eigenartigen Schönheiten besonderer Partien zu würdigen vermochte, als auch der Laie in der Musik, welcher sich hauptsächlich der Gesamtwirkung hingab, ging mit hoher Befriedigung aus der Stadtkirche. Der gewaltige Chor, die Klangnummer des ganzen Werks: „Die Himmel rühmen des Erzeugers Ehre“ (Chor des 4. Schöpfungstags) machte die Seele des Zuhörers zittern; ja man kann es dem Wunderbaren, daß die Musik den erhabenen Gottesgedanken und Luten solch herrlichen Ausdruck verleihen kann. Aber auch die Arien und Recitativten wurden von den Solisten (Frl. Bruchhammer, H. Sauter und Brf.) mit vollkommener Anschmiegun auf den Text vorgetragen, der vereinigte Gesang der Solisten — die Stimmen dreier Engel darstellend — war wirklich erhehend und von tadelloser Reinheit. Die höchsten Hemit im Rahmen der Jahrversammlungen allen Mitwirkenden den Dankesfold darbringen: daran dem Kunstver-

wandigen, gleichwertigen Dirigenten, den Solisten, die auf der Höhe ihrer Aufgabe standen, den Orgelvirtuosen, dem Orchester und dem Chor, insbesondere den Damen, deren kein Weg zu weit und keine Probe zu viel war. Möge der gestrige Erfolg zu weiteren ähnlichen Aufführungen ermutigen!

Blinde und Taubstumme. Mit der am 1. Dez. d. J. stattfindenden Volkszählung sollen auch genaue Erhebungen über die Zahl der mit körperlichen Gebrechen behafteten Personen verbunden werden. Zum Teil haben solche Erhebungen bereits bei der Volkszählung am 1. Dez. 1900 stattgefunden, doch erstreckten sich diese nur auf die erblinden und taubstummen Personen. Blinde wurden gezählt in Preußen 21 614, in Deutschland 34 334. Taubstumme gab es in Preußen 31 448 in Deutschland 48 750.

r. Gorb, 12. August. Die Hanfherhändlerin Sofie Spindler aus Göttingen verunglückte auf der Straße Hochdorf-Horb dadurch, daß sie während der Fahrt von der Deichel ihres Wagens herunterfiel, wobei sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie bald darauf im hiesigen Hospital starb.

Einen nicht uninteressanten Beitrag zur **Fleischvermehrung** liefert ein Stuttgarter Regjermeister in der Südb. Fleischzeitung, indem er sagt, es komme in Stuttgart sehr häufig vor, daß, wenn die Händler meinen, es sei etwas mehr Vieh, und zwar nicht nur Großvieh, sondern auch Schweine, auf dem Markt, als ihnen im Interesse der Erzielung hoher Fleischpreise lieb ist, sie das nach ihrer Ansicht überflüssige Quantum Vieh auf der Bahn liegen lassen, bis der Markt vorbei ist, „denn die ganze Stuttgarter Händlerchaft ist ja ein Betzer und eine Base.“ Inzwischen wird dann in alle Welt hinausstelegraphiert: nichts oder wenig Vieh, Markt überföhrt, so und so viel liegen geblieben und wenn es die Regjer hätten notwendig brauchen können. Die Regjer sind der Spielball der Uterhändler, und das wird immer ärger, je mehr die Schlachthäuser siddliche Anlagen werden.“ — Warum heißen sich da unsere Regjer, die doch, wie das Stuttgarter Publikum schon seit Jahren an den Fleischpreisen spürt, über eine gute geschlossene Organisation verfügen, nicht durch genossenschaftlichen Einkauf?

r. Schlingen, 10. Aug. Das auf den 9. u. 10. Sept. vorgesehene Jägerfest ehemaliger Angehöriger der württ. Jägerbataillone wurde mit Rücksicht darauf, daß an den genannten Tagen seitens des württ. Regjerbundes eine Kriegerfahrt nach Wüthenburg, Wörth und dem Niederwalddenkmal veranlaßt wird, sowie, daß in dieser Zeit auch die Manöver stattfinden, wodurch die Offiziere der früheren Jägerbataillone verhindert wurden, an den Festlichkeiten teilzunehmen, auf Mitte Oktober verschoben. — Die hiesigen Regjermeister haben mit dem heutigen Tage auf Schweinefleisch einen weiteren Preisausschlag von 80 auf 85 s pro Pfund eingetreten lassen.

r. Hlbbach, 12. Aug. In mehreren Weinbergen hies. Pflanzung wurde laut Cassel. Zig. das Vorhandensein der Rebkrankheit festgestellt. Amliche Maßnahmen sind bereits getroffen.

r. Urach, 13. August. Der Repetent des hiesigen Seminars H. Langheim wurde von einem Insekt drort gestochen, daß er sich einer Operation unterziehen mußte; an deren Folgen er im Alter von 27 Jahren gestorben ist.

r. Ulm, 12. August. Gestern Abend stürzte sich die 22jährige Tochter des Kaufmanns Clement in einem Anfall von Schwermut aus dem 2. Stock ihres Hauses, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog.

Ulm, 10. August. Größere Pionierübungen finden zur Zeit auf der Donau bei Ulm statt. Bei denselben beteiligen sich auch die anderen Waffen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, sehr lebhaft. Nach einem Bericht der Ulmer Zig. wurde eine Batterie auf eine bisher noch nicht dagewesene Art über die Donau gebracht. Die Mannschaften und Sättel wurden in Booten durch Pioniere übergeföhrt, die Pferde schwammen hinter diesen Booten her. Die Geschütze aber wurden an Leuten, welche von einem Ufer zum andern

würde, zur Bählung nötigen kann, wenn Ihr — Geld habt. Wenn aber nicht..."

„O, Geld werde ich schon haben.“

„Sawohl, wenn Lorenz sich nicht auf die Hinterbeine setzt und es nicht herauskommt, daß Ihr gar nicht der Sohn der Müllerin seid. Andersfalls fliegt Ihr in die Luft und mein Geld mit. Also, junger Mann, macht Euch vor allem klar, daß ich keinen anderen Wunsch habe, als daß Ihr dies Spiel gewinnt.“

„Das muß ich wohl glauben,“ sagte Michel.

„Nun denn, also sind wir beide nicht Gläubiger und Schuldner im gewöhnlichen Sinne, sondern Ihr seid mein Schützling, ich bin Eurer mächtiger Bundesgenosse, und da schickt es sich nicht, daß Ihr Eure Karten vor mir zuhaltet. Ihr müßt mir alles sagen.“

Michel nickte zustimmend.

„Nun also, wie habt Ihr Lorenz' Ankunft erfahren?“

„Ein Brief von ihm lag in Jargon auf der Post.“

„Gut. Ihr habt Lorenz doch abgeholt?“

„Rein, ich habe ihm den Wagen zurückgelassen und bin zu Fuß zurückgekommen.“

„Was weiter?“

Michel erzählte von Lorenz' Ankunft, von Fran Samanns und von Helmreichs Freude, kurz von allem, was ihm bereits bekannt ist, mit alleiniger Ausnahme des Hinterhalts an der Straße.

„Aber, junger Mann,“ sagte Joubal lachend, „Ihr müßt zugeben, daß Ihr recht einfältig gewesen seid.“

„Wieso?“

„Ihr geht nach Hause, wißt genau die Nachtstunde, in der Lorenz ankommt, der Hohlweg steigt bergan, und Ihr denkt nicht daran, irgendwo einen Raum hinstellen, der dem Ankommenden einen warmen Empfang bereitet? Das ist doch mehr als dumm!“

Michel wurde plötzlich von einem Wutanfall ergriffen. Er sprang auf, ballte die Fäuste und schrie zornig, während ihm alle Adern auf der Stirn anschwellten:

„Der Lödel, der Gest! Nie hätte ich das vom Vater Bräutler gedacht.“

Meister Joubal riß die Augen weit auf und fragte mit verlegtem Atem:

„Hoho! Wie denn? Was denn?“

„Schleicht zweimal und triffst nicht.“

Joubals gespannte Miene verwandelte sich in ein ruhiges Lächeln: „Seht Ihr wohl, junger Mann? Euer Vertrauen ist bis jetzt noch keinen Heller wert. Habt Ihr nicht damit hinter dem Berge gehalten?“

„Ja, ja, es war unrecht,“ stotterte Michel. „Es bleibt mir ja doch nichts übrig, als mich ganz auf Euch zu verlassen.“

Diesmal hielt Michel sich genau an die Uebereinkunft und teilte von A bis Z mit, was geschehen war, namentlich auch, wie Lorenz sich dumm gestellt hatte, als der Knecht ihm das Loch in der Wagendeck zeigte.

Derrn Joubals Stirn zog sich in Falten.

„Eure Sache steht schlimmer als ich dachte.“

Michel schünte vor Angst und Kummer.

„Aber ich will mein Geld nicht verlieren! Doch löst sich alles wieder gut machen.“

„Wird es dran noch einmal gehen?“

„Nein, es ist nicht daran zu verzweifeln. Freilich, wenn ich nicht wäre, so könntet Ihr sicher sein, daß Ihr, ehe acht Tage vergehen, zur Mahle hinausgeworfen wäret; was sage ich? — von den Knechten hinausgepöbel mit den Händen hinausgebohrt.“

„Was soll ich denn aber tun?“ jammerte Michel ganzlich zerknirscht.

„Wenn wir über den Vertrag einig sind, werdet Ihr es schon erfahren.“

„Also schon wieder etwas zu unterschreiben?“

„Natürlich, Fremdenchen, kommt nur mit. Geld gibt es nicht ohne etwas Schriftliches. Mein Boot steht unten im Röhrloch; wir können den Uaweg sparen und übersetzen.“

Da einem Weibengedäch hatte Herr Joubal sein Boot bald aufs Land gezogen, ein großes Fahrzeug für zwei oder höchstens drei Personen, wie sie die Boirechiffer an ihren größeren Röhnen hinterberziehen. Mit Michels Hilfe war das Boot bald ins Wasser geschoben, beide flogen ein.

„Ihr seid jünger als ich; nehmt das Ruder!“ sagte der Mann des Geldes.

Michel ließ sich das nicht zweimal sagen. Er ergriff die Ruderhänge — bei niedrigem Wasserstande kann man mit einem Ruder überfahren — und rüß den Kahn ohne große Anstrengung gegen die schwache Strömung aufwärts. (Fortsetzung folgt.)



reichten, einfach durch das Wasser gezogen. Sie verschwanden fast vollständig in den Fluten, kamen aber nach wenigen Minuten wohlbehalten an andern Ufer wieder heraus.

r. Ulm, 12. August. Das Felbattillierregiment 49 wurde gestern abend 8 Uhr vom Kommandeur alarmiert. Es unternahm einen Nachtmarsch über Herrlingen Dornstadt, hielt dort eine Nachtlagerung ab, bezog Dival und kehrte um 1 Uhr nachts heim.

Unwetterbericht.

r. Stuttgart, 11. Aug. Ein Unglücksdag war, wie schon kurz berichtet, der gestrige gewitterreiche Tag für zahlreiche Gemeinden des Landes. Schon mittags zog ein schweres Unwetter mit heftigen Regengüssen u. starkem Hagel in östlicher Richtung über Kleinjachsenheim, Dürrenz, Mühlader, das Dittwartal, Grohsapach, Spiegelberg u. Badnang und richtete an den Weinbergen und Hopfenanlagen großen Schaden an. Ein Teil der betroffenen Gemeinden war schon am 6. Juli von einem Hagelwetter heimgesucht worden, wobei ein Schaden von 30—95% angerichtet wurde.

Noch schlimmer hauste aber, soweit sich die Lage nach den bis jetzt vorliegenden Berichten übersehen läßt, das schwere Gewitter, das gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr fast über das ganze Unterland niederzog und durch kurzen aber heftigen Hagel in der Größe von Taubeneiern und darüber an den Weinbergen, Tabakpflanzungen, Gärtnereien, Bäumen, Dächern, Fenstern und Jalousien nach Hunderttausenden zu berechnenden Schäden verursachte. In Heilbronn sind viele Häuser und Bäume beschädigt; viele Dachziegel wurden zertrümmert und wo nicht rechtzeitig die Läden und Jalousien geschlossen wurden, pfliff nach wenigen Augenblicken der Sturm durch zerbrochene Scheiben. Von den Straßenlaternen dürften nur wenige unbeschädigt sein. Von den Bäumen ist das Laub und Obst herabgeschlagen. In den Straßen stauten sich die Wasserströme zu großen Seen.

In den Weinbergen, die in diesem Jahr so viel versprochen, ist der Schaden sehr groß. Auf der ganzen Markung Heilbronn wurde ein starkes Drittel bis schwache Hälfte des Traubenbehangs zu Grunde gerichtet. Besonders in den Lagen in der Richtung nach Erlenbach sind die Verderbungen gewaltig. Erwähnt sei hier, daß gerade diese Lagen auch von dem furchtbaren Unwetter vom 1. Juli 1897 heimgesucht wurden und Jahre vergingen, bis sie wieder einigermaßen ertragsfähig waren. Auch die von dem genannten Unwetter so furchtbar heimgesuchte Gemeinde Erlenbach hat gestern abend wieder schweren Schaden gelitten. In den in der Richtung nach Heilbronn gelegenen Weinbergen dürfte die Hälfte des Ertrages, am Hauptberg etwa ein Drittel verloren sein. Von der mit schweren Gewittern so oft verbundenen Uberschwemmung der unteren Teile des Dorfes blieb Erlenbach diesmal verschont. In Weinsberg wo der Hagel etwa 8 Minuten dauerte, ist die Weinernte bis zu zwei Dritteln, in Affaltrach bis zur Hälfte vernichtet. In Willsdach soll nach vorläufiger Schätzung der Schaden sogar über zwei Drittel betragen. Nach der Katastrophe sah es an letztgenanntem Orte aus, wie wenn eine Belagerung und ein Beschickungsfundament hatte. Ähnliche Nachrichten kommen aus Adolfsfurt sowie namentlich Gebdeltsbach und Unterheimbach, wo das Unwetter besonders scharf gehaust haben soll.

Auch der Rurhardter Wald wurde schwer betroffen von dem Hagel, der bis in die Craißheimer Gegend niederzog, hier aber weniger Schaden verursachte, da die Ernte zum größten Teil beendet und ein Obstertrag nicht zu erwarten war. Dagegen wurde in der Gegend südlich und westlich von Heilbronn großer Schaden angerichtet. In Kirchhausen und Hortheim a. N. wurde die Tabakernte vollständig vernichtet; der hohen Prämie wegen ist dieser leider nicht versichert. Weiter nennen wir in der Reihe der geschädigten Gemeinden: Redargartach, Klein, Schwalgern und Bödingen. An letzterem Ort wurden ganze Dächer zertrümmert, Fensterläden und Jalousien zertrümmert und in verschiedenen Wohnungen sogar die Lampen, Wandbilder und sonstige Gegenstände vernichtet. Durch die einströmenden Wasserströme wurden zahlreiche auf den Bahnenräumen lagernde Mehl- und Futtermittelvorräte total eingeweicht. Auch die in den betroffenen Scheunen aufgestellten Getreide- und Futtermittelvorräte waren dem Unwetter preisgegeben. Schwer mitgenommen wurden insbesondere die Gärtnereien von Handb. und von Bracher, die einer Deke gleichen, die Zigarrenfabrik von Gebrüder Sorg, die evangelische Kirche und das neue Knaben Schulgebäude, in welchem allein ca. 120 Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Auch in Reinsheim, das schon am Mittag von Schloffen heimgesucht wurde, sind abends am der Wetterseite der Häuser viele Fensterscheiben zertrümmert worden. Der Schaden in den Weinbergen ist beträchtlich.

r. Marbach, 12. Aug. Vorgestern mittags um 12 Uhr kam ein Gewitter von Nordwest her, das durch Hagel im nördlichen Teil des Oberamtsbezirks Marbach großen Schaden verursachte. Auf den Markungen: Kuenstein, Weilstein, Bronau, Hof und Bembach, Oberstenfeld, Grohdoltwar, Kleinoltwar, Wingerhausen ist der Ertrag in den Weinbergen vollständig vernichtet.

Serichtsjaal.

Tübingen, 12. Juli. Strafkammer. Der 25jähr. Sandfahrmann Gottlob Schmid von Kohran, welcher wegen schwerer Mißhandlung und Bedrohung seiner Ehefrau vom Schöffengericht Herrenberg zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden ist, legte hiergegen Berufung ein, worauf die Gefängnisstrafe auf 15 Tage ermäßigt wurde. — Der erst 19jähr. Hausbursche Wilhelm Höll in Feldbrennach stieg unter Mitführung eines scharfgeladenen Revolvers und einer

elektrischen Lampe in der Nacht des 11. Juli morgens gegen 3 Uhr durch ein offenes Fenster in die zu ebener Erde gelegene Wohnung des Wärders Bleich ein, nachdem er zuvor seine Schuße abgelegt hatte, nach dem Badentisch 50 bis 60 Schüsse, welche ihn die Ehefrau Bleich am Gesicht überraschte, durch das Fenster das Weite, seinen Hut und die Blaslaterne zurücklassen. Höll wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Aug. Wie dem Lokalanz. aus Paris gemeldet wird, fiel bei Fontainebleau ein Militärantomobil um, in welchem sich der Kommandeur der 1. Dragonerbrigade, General Keller, und andere hohe Offiziere befanden. Dem General wurden beide Beine zerschmettert.

Berlin, 9. August. Evangelische Theologen studieren im Sommersemester 1905 in Kiel 33, in Jena 43, Kofod 57, Breslau 64, Heidelberg 67 (einschließlich einer Dame), Straßburg 67, Königsberg 68, Sieben 72, Greifswald 82, Bonn 89, Göttingen 113, Erlangen 148, Marburg 77, Berlin 248, Leipzig 305, Halle 318, Tübingen 330. Halle, das lange Jahre hindurch die größte Studentenzahl um die Lehren seiner theologischen Fakultät sammelte, hat die Führung an Tübingen abgegeben. Auffällig zurückgegangen ist Greifswald. Kofod dagegen hat eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen. Nach dieser Aufstellung beläuft sich die Gesamtsumme der evangelischen Theologen auf 2281, eine Zahl, welche die des letzten Wintersemesters um 150 übertrifft, die des Wintersemesters 1903/04 aber um reichlich 300. In den letzten Jahren war die Zahl der Studierenden tief unter die Jahresbedarfsziffer anderer Landeskirchen gesunken. Der jetzige Theologenbestand fällt mit dem jährlichen Bedarf ungefähr zusammen.

r. Pforzheim, 11. Aug. Gestern nachmittags vergiftete sich hier eine in einem Silberwarenladen bedienstete Ausläuferin auf dem Grade ihre Kinde, das vor 3 Wochen gestorben war. Als Grund der Tat wird angegeben, daß bei der Verstorbenen wegen Veruntreuungen eine Haus-suchung stattgefunden sollte.

r. Pforzheim, 11. Aug. Gestern mittags 1/2 12 Uhr schlug der Blitz in das Oekonomieggebäude des Landwirts Schneider auf dem Wolfsberg und zündete. Schon nach einer Minute drangen schwarze Rauchwolken aus dem mit Heu und Getreide gefüllten Gebäude hervor. Die reiche Nachbarn retteten das Vieh und brachten das Mobiliar in Sicherheit, da das Wohngebäude mit dem Oekonomieggebäude zusammenhängend ist und man befürchtete, daß das ganze Anwesen dem Feuer zum Opfer fallen werde. An ein Löschen war nicht zu denken, da kein Tropfen Wasser zur Verfügung stand.

r. Vom Fränkischen, 13. Aug. Wie aus Donau-Bühl gemeldet wird, brannte infolge Blitzschlags die Scheune des Bauern Hauf nieder. Das Wohnhaus konnte durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden.

Kempten, 10. August. Ein weiblicher Schreiner, Fr. Camy Geier aus Reffelwang, hat sich gestern vor der Meißerprüfungs-kommission Kempten der Prüfung unterzogen und die Prüfung mit der Note „gut“ bestanden. Fr. Geier ist 21 Jahre, seit ihrem 15. Lebensjahr in der väterlichen Werkstatt tätig, und wollte sich durch die Meisterprüfung die selbstständige Weiterführung des väterlichen Geschäfts sichern.

Chemnitz, 11. Aug. Auf dem Kasernenboden für das Ulanenregiment, das kommenden Herbst hier neu gebildet wird, stürzte heute nachmittags die Decke eines Stalgebäudes ein und begrub unter sich 12 Bauarbeiter. Einer der Verwunden hat lebensgefährliche Verletzungen davongetragen, die übrigen wurden teils schwerer, teils leichter verletzt.

Ausland.

Die Wiener Mörderin Franziska Klein, die am 29. April d. J. wegen Ermordung des Armenvorstehers Sikora zum Tode verurteilt worden war, ist vom Kaiser Franz Joseph zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Petersburg, 10. August. Im Arbeiterviertel am Karmen-Tor (?) herrscht nach einer Meldung der Hoff. Zig. Hungersnot. Das Elend ist unbeschreiblich. Es hungert gegen 30 000 Personen.

Konstantinopel, 10. Aug. Die Porte ist eifrig bemüht, diplomatische Unterstützung für die Austieferung des nach der Schweiz geflüchteten Rijs, der Befitzer des Bagens mit den Höllemaschinen und zweifellos Vetter des Attentats war, zu erlangen. Ob Rijs wirklich Russe ist, steht noch nicht sicher fest. Der Verdacht, daß ein Bulgare oder ein russischer Armenier das Attentat verübt habe, ist neuerdings aufgetaucht. Das Verlangen der Porte an die diplomatischen Missionen, die auf ihren Posten eintreffenden Korrespondenzen für Ausländer und zwei verdächtige Inländer, die am Attentat beteiligt sein sollen, anzuhalten, wurde entsprechend den himmlischen Befehlen beantwortet. Die Untersuchung über das Attentat wird eifrig fortgesetzt. In den letzten Tagen haben einige Haus-suchungen bei Geflüchteten und Verdächtigten stattgefunden.

Bermischtes.

„Die Zeit des Obstes ist jetzt da.“ So beginnt ein Artikel in Nr. 181 d. Blts. an dieser Stelle. Derselbe entkramt dem Feuilleton einer größeren Tageszeitung, will also keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit machen, sondern eher den unterhaltenden Teil einer Zeitung bezeichnen. Wir haben den Artikel deshalb auch unter „Bermischtes“ gestellt. Da nun ein Freund unseres Blattes

Gefahr im Verzug steht, als Bunte der Artikel bei so wichtigen Dingen bei unserer Bevölkerung in Mißkredit bringen — obgleich ausdrücklich darin hervorgehoben ist, daß das Obst weniger eigentliches Nahrungsmittel als Genuss- bzw. Gesundheitsmittel sei, — so wollen wir dem Feuilleton des betr. Herrn folgende, einem demnachst erscheinenden Werk entstammende Ausführungen zu bringen, gerne nachkommen:

Die verkehrte Anschauung, Obst ist ein Genussmittel und ein Zugutartitel, ist bei der arbeitenden Bevölkerung weit verbreitet, daß der Obßgenuß gerade Kindern sehr zuträglich und für dieselben notwendig ist, Erwachsenen aber als diätetisches Mittel zur Förderung der Verdauung und Beseitigung der Darmträgheit von Nutzen sein kann, findet wenig Glauben. Reifes Obst ist ein Universalmittel zur Erhaltung der Gesundheit. Weintrauben reinigen das Blut, Pfirsiche bekämpfen schlechte Verdauung und verdorbenen Magen. Äpfel, besonders gekochte, sind für Kinder ganz unerlässlich zur Erhaltung einer guten Verdauung. Die Abkochung des frischen und getrockneten Obstes, der Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Kirschen erdfeinend, schwach abführend und vermehren die Absonderung auf der Schleimhaut des Darmkanals, weshalb sie von solchen Personen, die zur Verstopfung geneigt sind, mit Nutzen gebraucht werden. Brombeergelee vertreibt Husten, gekochte Zwetschen sind Strophthalmen sehr zu empfehlen, und Zitronensaft, in warmen Kaffee geträufelt, hilft gegen Kopfschmerz. Kurz, Obst ist eines der besten Vorbeugungs- und Heilmittel gegen viele Krankheiten. Nach den Erfahrungen des Dr. O. Kellog besitzen alle Früchtfrüchte die Eigenschaft Mikroben zu töten. Die antiseptische Wirkung des Zitronensaftes ist ja allbekannt; er spielt als Verbesserung des Trinkwassers eine große Rolle, aber auch der Saft anderer Früchtfrüchte besitzt nach Dr. O. Kellog diese Eigenschaft, die in Flüssigkeiten enthaltenen Mikroben zu zerstören, weshalb die Verwendung der Früchtfrüchte namentlich bei Erkrankungen des Magens von Bedeutung ist. Ueber die Bedeutung des Obstes für die Gesundheit schreibt Dr. Nichols: „Wir halten Obst für die natürlichste und gesündeste Nahrung für den Menschen — ein Vorbeugungsmittel gegen Krankheit und ein Heilmittel von höchster Wirkung. Reine Nahrung gibt so reines Blut und sein Nahrungsmittel ist so rein wie Obst. Obstreichum leistet dem Volke Gesundheit und Gedeihen. Der Wert des Obßgenusses für die Ernährung ist demnach schwerwiegender als seine Heilwirkung. Der menschliche Körper bedarf nämlich einer Nahrung, welche eine ausreichende Menge von Mineralbestandteilen enthält, da diese zur Bildung des Blutes und zum Aufbau des Knochengewebes sehr notwendig sind. Können dem Blute diese Stoffe aus der Nahrung nicht in der nötigen Menge beigegeben werden, so resultieren hieraus Krankheiten, Schwäche des Herzens- und Muskelsystems, des Stoffwechsels u. s. w. Es ist erwiesen, daß die dem menschlichen Körper so nützlichen Nährstoffe und Mineralsalze in den Vegetabilien, vorzugsweise im Obst, in den Sädfrüchten, Nüssen und in den Gemüsen enthalten sind. Daher sind dieselben das gesündeste und natürlichste Ernährungs- und Kräftigungsmittel für den menschlichen Körper und, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, ihre Mineralsalze gehen direkt ins Blut über. Sie führen dem Körper am schnellsten und sichersten die zur Blutbildung, zum Aufbau der Knochen, Muskeln und Nerven benötigten Bestandteile zu, weil sie leicht verdaulich und schnell assimilierbar sind. Bei der richtigen und naturgemäßen Ernährung darf deshalb neben den anderen reizlosen Nahrungsmitteln besonders bei Kindern der unbeschränkte Obßgenuß nicht vergessen werden. Der kleine Körper wird durch Obßdiät kräftig, widerstandsfähig und gesund erhalten. Bei fehlerhafter Ernährung entwickelt er sich schlecht, krank an Blutarbeit und Verdauungs-schwäche. Dann helfen weder Eisenpräparate, noch Verbertran und Kalkphosphat. Viel schneller werden Blutarbeit und Schwächlinge gesund durch reichlichen Obßgenuß. Das gilt für Kinder und Erwachsene. In hohem Maße stärkt der Obßgenuß auch die Nerven und steigert ihre Tätigkeit, und da diese Stärkung wieder eine nachhaltige Wirkung auf die Geistesfähigkeit ausübt, so ist der Obßgenuß schon aus diesem Grunde allein auch jedem Erwachsenen zu empfehlen. Der Saft der Trauben, Äpfel und Birnen enthält eine Menge nährenden und stärkender Stoffe, blut- und herzstärkendes Kalk, nervenstärkendes Phosphorsäure und Kalk, welche zugleich Bau- und Nährstoffe für die Haare und Galle sind, sowie Kieselsäure als Zahn- und Haardbildungsmittel. Große Eisenmengen finden sich in Pflaumen, Stachel- und Erdbeeren, sowie in etwas geringerer Menge auch in Äpfeln und Birnen. Allen Früchten ist aber eine gewisse Menge Jodur eigen, die kräftigende Nahrung, deren Bedeutung für die Ernährung man erst seit kurzer Zeit würdigt. Die Wissenschaft hat gefunden, daß es unmöglich ist, einem erwachsenen Menschen ausreichende Mengen von Fleisch und von anderen eiweißhaltigen Stoffen zu geben, damit derselbe leistungsfähig bleibt.“

Nur schade, daß es heute so wenig Obst gibt.“

Der Ursprung der Zuckerkrankheit soll nach der neuesten Theorie durch Erschütterungen hervorgerufen werden. Allerdings ist die Entstehungsurache der Zuckerkrankheit bisher noch nicht ausreichend geklärt. Man hat zur Lösung des Rätsels alles mögliche herangezogen wollen, z. B. die Zunahme der städtischen Bevölkerung, das Anwachsen des Kapitalis nebst dem darauffolgenden Luxus usw. Die neue Theorie geht davon aus, daß die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit unter den Moschulisten, Heizen und Eisenbahnbeamten angeblich viel bedeutender ist als unter der übrigen Bevölkerung. Daraus wird der Schluß gezogen, daß die Entstehung der Zuckerkrankheit mit dem Einfluß fortgesetzter Erschütterungen in Zusammenhang steht. Man müßte nun



feststellen, ob auch bei anderen Berufszweigen, deren Ausübung gleichfalls unter solchem Einfluß steht, ein häufiges Auftreten an Fieberkrankheit vorkommt, z. B. bei Automobilisten, bei Radfahrern, bei Reitern usw. Das British Medical Journal sagt, daß der Hinweis auf die Bedeutung des Eisenbahnfahrers auf die außerordentliche Zunahme der Fieberkrankheit durchaus neu, aber doch nicht ohne weiteres abzuweisen sei.

Hotelhumor. Lustige und seltsame Inschriften finden sich bisweilen in Gasthäusern, die die Mitteilungen des Wirtes in merkwürdiger Form den Gästen mitteilen. So steht an einem Hotel in Chicago: „Besuchen Sie für Tage, Wochen und Monate. Wer nicht zahlen kann, wird rausgeschmissen.“ In einem kleinen Gasthaus im Jura hat der Wirt folgende erste Bitte an die Besucher zu richten: „Die Herren werden höflich gebeten, keine Gesellschaftsanzüge anzulegen, da diese Kleidung die Dienstmädchen zu sehr zerren und an ihrer Arbeit hindert.“ Ein würdiger Gastwirt aus Tereit hat, um seine hohe Bildung zu dokumentieren und die Fremden anzuloden, ein großes Schild anbringen lassen, auf dem geschrieben steht: „Hier wird englisch gesprochen. Man versteht auch amerikanisch.“ Ein anderer Wirt in der Schweiz, dessen Hotel auf dem

Gipfel eines Berges liegt, schreibt am Fuß an: „Verföhrung für Reisende zu Pferd, per Rad oder mit Automobil“ und darunter hat ein unbekanntes Individuum geschrieben: „Ober mit Motorboot.“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 12. Aug. Dem heute hier abgehaltenen Schweinemarkt wurden zugeführt: Küsterschweine 0, Saugschweine 26 Paar, wovon 15 Paar verkauft wurden. Preis per Paar 34-46 M.
Stuttgart, 12. Aug. Wochenmarkt. Der heutige Markt bot wieder eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Großmarkt kosteten Heidelbeeren 13-14 M, Zwetschen 15-18 M, Himbeeren 22-25, Pfäfen 8-10 M, Birnen 10-20 M, Äpfel 15-20 M, Preiselbeeren 25 M das Pfd. Zugesendet waren außerdem Bohnen und Gimmicharten. Für Bohnen verlangte man 6-8 M, für 100 Stück kleinere Gimmicharten 25-35 M, für größere 60 M bis 1 M. Auf dem Gemüsemarkt verkehrte man bei starker Zufuhr zu den alten Preisen. Der Fischmarkt verzeichnete Schuppenfische zu 50-60 M, Barben zu 60 M, Barsch zu 60 M, Kal zu 1,40 M bis 1,50 M, Rotungen zu 45 M das Pfd., Felchen zu 1-1,20 M das Stück. Auf dem Obstmarkt kosteten saure Butter 1,05-1,10 M, süße Butter 1,25 M, 1 Ei 7 M, 1 Pfund Kartoffel 5-7 M.
Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardshofplatz. Zufuhr 600 Htr. Preis 3 bis 3 M 50 M. — Krautmarkt auf dem Schellertplatz. Zufuhr 1500 Stück Silberkraut. Preis 30-35 M für 100 Stück.

Das Non plus ultra aller Modenblätter ist unstreitig das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit hantler Federleitung, Verlag von John Henry Scherwin, Berlin W. 85. In diesem vorzüglichen Modenblatt findet man unbedingt die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich die Kleidung mit Hilfe des muskeltätigen Schnittbogens selbst herzustellen. Das Reichhaltigkeit, Sorgsamkeit und Billigkeit andrerseits, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Man lese nur einmal die herrlichen Modengemälde an! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu betören, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Schnittmustern nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägigen Nummer) denselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Reutes aus Paris“, der äußerst spannende Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-Handarbeitsbeilage, ein farbenprächtiges Modenlorenz zeigen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit hantler Federleitung (man achte genau auf den Titel!) zu 1 M vierteljährlich, nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung entgegen. Probe-Nummern gratis.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 15. Aug. Heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Gaur.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 17. August 1905
in das Gasth. z. „Mühlerei“ hier freundlichst einzuladen.

<p style="text-align: center;">Hermann Bertsch Schreinermeister.</p>	<p style="text-align: center;">Emilie Schuler Tochter des verst. Joh. Jos. Schuler Bischofsmüller.</p>
---	---

Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Amalie Steinle
Hans Robl
Verlobte

Eßhausen Nürnberg
August 1905.

Wildberg.

Die Anzeige in Nr. 186 d. Bl. ist eine Fälschung. Die Sache ist dem Gericht übergeben.

Balderer.

Getragene Uhren

zu ganz billigen Preisen unter Garantie empfiehlt **G. Klüger, Uhrm.**

Reue holl.

Vollheringe

find eingetroffen bei
Nagold. **Heh. Gauss.**

Nagold.

fst. Emmentaler-Backstein-Käse

empfehlen bei größerer Abnahme billig

Hermann Knodel.

Nagold.

Vermietet werden an Luftkurgäste 6 Zimmer

(einzelne Herren und Damen) sofort möbliert oder unmöbliert, dabei 2 je einzeln und zweimal 2 zweierartiggehend; mit besonderem Eingang.

Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Blz.

Kessler Sekt

Feinste Marke
24 erste
Auszeichnungen
G.C. Kessler & Co.
Kgl. württ. Hofl.
Esslingen.
Älteste deutsche
Sektellerelei
Gegründet 1826.

Nagold.

Beste Filiatra-Korinthen und verschiedene Sorten Rosinen

empfiehlt **Hermann Knodel.**

Grosse Oberessendorfer Geldlotterie

zum Bau einer Kirche.
Ziehung garantiert 6. September 1905.
1582 Geldgewinne mit 40 000 Mark.
Hauptgewinn 15 000 Mark.
Lose à 1 Mark

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Gelegenheitskauf, verbindlich bis 31. August.

Diese und die kommende Woche werden zum Verkauf gestellt 10,000 Thüringer Wetterhäuser, das Stück zu **98**

2 Stück à 1.95
5 Stück à 4.75
25 Stück à 22

Unter 2 Stück werden nicht versandt. Thüringer Wetterhaus mit Starlasten u. großem Thermometer: kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter; halten sich Mann u. Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiss.

Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Stangenweiden, Rosen, Beerenobstkräuter, Krautarten, Zimmerpflanzen, Tannen.

Man verlange umsonst den gesamten Katalog von den Gärtnereien Peterlein, Gollneranten, Gsfurt.

Eduard Mörikes

gesammelte Schriften in billiger Ausgabe sind soeben erschienen:

I. Gedichte. II. Erzählungen. III/IV. Walter Rolten Roman.

4 Bände geb. in 2 Leinwandbände 5 Mk.
in 2 Halbfybd. 6 Mk. 50 Pf.

Einzelausgaben:

I. Biographie, Gedichte. II. Erzählungen III/IV Walter Rolten jeder Band brosch. 2 M 50 S, gebd. 3 M.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Haselnussleckerle

leicht verdaulich, sehr empfehlenswert für Kranke. Zu haben bei

Albert Raaf,
Brot- und Feinbäckerei.

!! Brillen u. Zwicker !!
empfiehlt

G. Klüger, Uhrmacher Nagold.

Fruchtpreise:

Nagold, 12. August 1905.

Alter Dinkel . . .	7 —	8 77	8 50
Neuer Dinkel . . .	6 70	6 22	6 —
Weizen	—	10 50	—
Roggen	9 —	8 80	8 75
Haber	8 40	7 88	7 —

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter	100-110	4
2 Eier	—	14 4

Mittwoch, 9. August 1905.

Neuer Dinkel	7 90	—
Haber	8 50	8 46 8 40
Weizen	—	11 —
Roggen	—	8 50 —

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 536

bringt zum Versand
ihre hervorragend preiswerte Marke:
1902r Niersteiner Domthal
im Fass von 30 Liter an bezogen
per Liter Mk. 1.— ab Nierstein.
Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.—
gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages.

Nagold.

Zur Touristen-Saison empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins,**
1: 50,000 mit Höhenfarben und Schummerung. Bl. 2: Hochalpen. Bl. 3: Calw-Bildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Ober-Nagold-Dornstetten. Bl. 8: Erberg. Roh. per Blatt 1 M 50, aufgez. 2 M.
- Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins,**
1: 76,000, Bl. 1-5, unaufgez. à M. 1.—, aufgez. à M. 1.50.
- Karte des unteren Schwarzwaldes, Gny, Nagold und Mürgal**
1: 100,000, unaufgez. à M. 0.80, aufgez. M. 1.20.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald, 1: 400,000, 75 M.**
- Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.**
Zwischen Freudenstadt — Schömberg — Dornstetten — Albstadt — Oppenau — Peterthal — Kniebis — Rippoldsau.
1: 40,000, M. 1, aufgez. M. 1.50.
- Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.**
1: 100,000, aufgezogen 50 M.
- Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1: 50,000.**
- Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer,**
1: 800,000 (80 Bl.) pro Bl. auf Leinwand in Futteral M. 1.50.
- Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl.,**
1: 180,000 à 80 M.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgarts weiterer Umgebung.**
1: 200,000, M. 1.—, auf Leinwand M. 1.40.
- Übersichtskarte vom Königreich Württemberg,**
1: 400,000, M. 1.20.
- Oberamtskarten, 1: 100,000 à 90 M., 1: 150,000 à 15 M.**
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.,**
1: 50,000, 1 Hohlblatt 75 M., 1 Grenzblatt 40 M.
- Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil),**
1: 100,000, à M. 1.50.
- Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenlinienkarte),**
1: 25,000, Bl. 98 Albstadt, Bl. 100 Freudenstadt, Bl. 79 Schömberg, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Dornstetten, Bl. 94 Nagold, à M. 1.50.
- Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1: 600,000, 30 M.**
- Karte des Bodensees mit Umgebung,**
1: 200,000, M. 1.20, aufgezogen M. 2.—.

Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
Näher den angeführten Karten können
Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte
von uns bezogen werden

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.